



ment mit den Bajonetten die Ungehörigkeit des Volkes gegen seinen König zu beweisen.

Die Rede zeigt, daß die gedrückte Stimmung des Volkes über das Bremer Vorkommnis noch nicht ganz vorüber ist, sonst hätte er wohl nicht auf die Möglichkeit eines Straßenkampfes zwischen den Berliner Bürgern und dem Reichsheere hingewiesen.

In der Erwiderung auf die Ansprache des Kaisers hielt es der Kommandeur des Alexander-Regiments für angezeigt, auf den Vorfall in Bremen, nach dem „Reichsb.“, wie folgt hinzuweisen:

„Unter dem Eindruck des schrecklichen Verbrechens gegen den Kaiser vor nicht langer Zeit, eines Verbrechens, das die Herzen Aller zu heiligem Zorn entzündete, zügte das Alexander-Regiment um so mehr Treue und Anhänglichkeit an Seine Majestät, da es berufen sei, seine Leibwache zu sein.“

Auch der polizeiliche Schutz für den Monarchen soll verstärkt werden. Zum Schutze der Person des Kaisers soll in Zukunft bei den Ausfahrten des Monarchen in Berlin und in der näheren Umgebung der Reichshauptstadt die kaiserliche Equipage von vier radfahrenden Leib-Gendarmen begleitet werden.

Politische Uebersicht.

Preussischer „Geschichts“unterricht. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“:

In dem Buchlein „Kleines Reallexikon. Für einfache Schulverhältnisse bearbeitet von Dr. Polack, 1. Aufl. Schulrath und Kreis-Aufsichtsrath, 100. Auflage, Braunschweig 1896“ heißt es Seite 35 von dem brandenburgischen Kurfürsten Johann Georg:

„Der strenge Johann Georg verfolgte die Juden und vertrieb sie aus dem Lande. Sein Wahlspruch hieß: „Gerecht und milde!“

In derselben Auflage heißt es Seite 47 von Friedrich Wilhelm II.:

Friedrich Wilhelm II. war der Neffe des großen Friedrich. Sein Wahlspruch hieß: „Aufsichtig und handfest.“ Den Untertan des Landes erweiterte er durch die 2. und 3. Theilung Polens. Aber die Größe des Landes macht nicht das Glück des Volkes aus. Der Hof liebte das Vergnügen mehr als die Arbeit und gab dem Volke kein gutes Beispiel.“

Man vergleiche damit, was in der 12. Auflage, Seite 100, Seite 46 ff. an die Stelle obiger Ausführungen getreten ist:

Friedrich Wilhelm II. war der Neffe des großen Friedrich. Es war eine schwere Aufgabe, der Nachfolger eines so großen Geistes zu sein. Sein Wahlspruch hieß: „Aufsichtig und handfest.“ Tapfer kämpfte er im Kugelregen: „Das hat nichts zu bedeuten, wir sprechen nicht!“ Mild und gütig verbot er die harte Behandlung der Soldaten. Wohlthätig half er den Armen. Das schöne Potsdamer Eber am Eingange des Thiergartens ließ er erbauen, die erste Gypsereinstellung Berlin und Potsdam anlegen und das Allgemeine Landrecht herausgeben. Den Umfang des Landes erweiterte er durch die 2. und 3. Theilung Polens.“

In vier Jahren diese Wandlung?

Ein neuer König. Ueber die politische Polizei in Hamburg ist in einer Hamburger Bürgerzeitung Gelegenheit eines Artikels, mehrere neue Polizeibeamtenthellen zu schaffen, gesprochen worden.

Das Banquetplattengeschäft. Es scheint, daß die bekannten Banquetplattengeschäfte, die Banquetplattengeschäfte doch nicht ganz ohne Erfolg zu bestehen vermögen.

Wahlkampfarbeiten zur Beschäftigung Arbeitsloser bei der Gemeindeführung. Die Gemeindeführung hat die Wahlkampfarbeiten zur Beschäftigung Arbeitsloser bei der Gemeindeführung.

Das Vorgehen der Stadtverwaltung ist veranlaßt durch eine Eingabe des Gewerkschaftsstellens.

Wenigstens wurden in der deutschen Armee seit 15. Februar cr. 3 Generalmajore, 4 Oberste, 4 Oberstleutnants, 28 Majore, 86 Hauptleute 14 Oberleutnants, 11 Reutnants. In Summa 102 Offiziere. Kosten pro Jahr 805000 Mk.!

Ausland.

Arbeiter-Demonstrationen in Westrußland. Bielefeld. Während vom Norden, Centrum und Süden Rußlands die Nachrichten kommen, daß die Arbeiterschaft auf die Straßen geht und Hand in Hand mit der russischen Intelligenz gegen die polizeiliche Willkür protestirt, erhalten wir jetzt vom Westen Rußlands Mittheilungen, die von einem erwachenden Klassenbewußtsein der jüdischen Arbeiter Zeugniß ablegt.

Auf der Nicolajewskaja-Straße neben dem Gefängnisse ertönten revolutionäre Rieder: jüdische, polnische, russische. Zum ersten Male erschienen auf den Straßen Bielefelds rote Schleifen mit revolutionären Inschriften. Es erschallten die Rufe: „Nieder mit dem Absolutismus, es lebe der Sozialismus, die politische Freiheit!“

Auf dem Rückwege wurden wieder revolutionäre Rieder gesungen; in einem Orte kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei ein Arbeiter verhaftet wurde.

In der kleineren Stadt Homel ist ebenfalls eine Präbendendemonstration zu verzeichnen. Der Schneidergeselle Jaak Bierbauer hatte trotz seiner Jugend (27 Jahre) große Verdienste um die Arbeiterfrage.

Nach einem Telegramm des „L.A.“ aus Petersburg erregte die heute erfolgte ministerielle Verordnung, wonach die Gesellschaft von russischen Schriftstellern durch den Stadthauptmann für immer zu schließen ist, bedeutendes Aufsehen.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz hat de Wet einen neuen Vorstoß nach Süden unternommen.

Wülner reichte sein Entlassungsgesuch ein, in Folge fortgesetzter Reibungen mit Ritzener und der Verwerfung seiner Vorschläge Seitens Chamberlains; die Regierung ersuchte Wülner, vorläufig noch anzuharren.

Der Krieg in China.

Nach Londoner Privatmeldungen haben sich unter noch unangenehmen Umständen deutsche Schiffsbrücken in der Seehandlungsstraße nachts veranlaßt, Gewehrfeuer zu geben.

Arbeiterbewegung.

Eine wirtschaftliche „Kundschau“ giebt von jetzt ab das Korrespondenzbüro der General-Kommission heraus. Die „Kundschau“ wird vom Gewerkschafts-Schreibersamt bearbeitet und geht elektronisch den Gewerkschaftsblättern zu.

Aus dem Reichsgerichtsbericht des Zentralverbandes der Richter ist zu ersehen, daß der Reichsverband dieser jungen Organisation von 395 im Oktober 1900 auf 1600 im ersten Quartal dieses Jahres gestiegen ist.

Zum holländischen Straßenbahnverkehr. Eine Bürger-Versammlung, die von 800 Personen aller Parteien besucht war, trat am 24. März zu Gunsten der Straßenbahn an. Nach dem Bericht des Hauptbüros hieß, der 8 Jahre bei der Gesellschaft bestanden war, und am 24. März die Straße nicht befreit werden konnte, und nur durch das Vorgehen des Direktors Debus vertrieben wurde.

Der holländische Gewerkschaftsverband der Maschinenbauer (G.M.) nahm einen Antrag zu dem 14. Verbandstag der deutschen Gewerkschaften an, den Reichsverband der Sozialdemokraten von der Mitgliedschaft auszuschließen, aufzugeben.

Wahl der Verhandlungsgegner anzuweisen, der die Oberleitung in der Agitation erhält. Derselbe hat sein Augenmerk auf die Beschäftigung zu richten.

Am dem Streik der Bühnenangehörigen in Hamburg sind 97 Angehörige beteiligt. Bisher hat nur die Direktion des Carl Schübke-Theaters eine Vollerhöhung von 3 Mark pro Woche, von 21 bis 24 Mark zugestanden, außerdem für Überstunden 60 Pf. und für Abendarbeiter 1.20 Mk. pro Abend bewilligt.

Zum Marceller Streik. Der Ministerpräsident und der Handelsminister hatten im Ministerium des Innern eine lange Konferenz mit einer Deputation der Ausschüßigen in Marcellen. Die Delegirten besprachen die Verhältnisse der jüdischen arbeitslosen abgesehenen Konvention vom August 1900.

Der Zugang italienischer Arbeiter hat in diesem Jahre ungemein früh begonnen. Seit vierzehn Tagen nehmen die Schiffstransporte von Venedig nach Konstanz größere Dimensionen an.

lokales und Provinziales.

Breslau, den 27. März 1901.

Breslauer Stadtverordneten-Versammlung.

Der Zuhörerraum war schon bei Beginn der gestrigen Sitzung bis zum letzten Platz besetzt und auch die Herren Stadtväter hatten sich sehr zahlreich eingefunden. Nur der Platz des Oberbürgermeisters blieb leer und das sollte den wüthenderen Zuhörern verhängnißvoll werden, denn das, was wurde besonders hergezogen, die Verachtung der Schlächtere, wurde nun von der Tagesordnung abgesetzt, wie der Herr Vorsitzende in ganz ungewohnter Rücksichtnahme auf das Publikum vor Beginn der Verhandlungen mittheilte.

Man erlebte gestern einige ältere resp. dringende Vorklagen und brachte auch die Berathung etlicher Spezialrats zum Abschluß, freilich im langsamsten Tempo. Warum sollen sich auch die Stadtverordneten mit der Erledigung des Etats, der freilich am 1. April fertig sein sollte, so besonders beilehen, wenn sich der Magistrat bei der Staatsaufstellung so gemüthlich zeigt?

Interessant war die Debatte über die beantragte städtische Subvention der neu einzurichtenden Poliklinik für innere Krankheiten, wie sie von der hiesigen Universität geplant ist. Es gelang dem Stadtverordneten Dr. Flügge, dem gegenwärtigen rector magnificus der Universität, überzeugend nachzuweisen, daß die Bewilligung dieser Summe auch im Interesse der Stadt liege, die doch manche Vortheile materieller und ideeller Art von der Universität habe.

Am nächsten Montag wird die Versammlung zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentreten, und auch am Gründonnerstag wird sie tagen, um den Etat fertigzustellen.

Die Sitzung wird um 4 1/2 Uhr von Vorsther Gehnraich beendet werden. Die Defakate werden eingelesen, die Vorlesung: Die Kosten der letzten Abgeordnetenwahl; die Aufhebung des Grundbesitzes für die Zweck der Grundbesitzveräußerung; die Aufhebung der Restaurationen in der Stadt; die Erweiterung der öffentlichen Schulen für das Jahr 1901; die Erweiterung der öffentlichen Schulen für das Jahr 1901; die Erweiterung der öffentlichen Schulen für das Jahr 1901.

Die Vorlage der von der städtischen Baugewerkschaft und höheren Bauhandwerkern mit dem Ausschuß für die Bauarbeiten. Der Antrag über den Fund der Monatsberichte des städtischen Rates mit der Gewerkschaftsbuchdruckerei wird nach kurzer Diskussion von dem Stadtverordneten Dettlinger mit dem Römischen Rathe einstimmig angenommen.

Die Balla führt dafür die Gründe aus; Stadtrat Dr. K. K. meint, die im Etat festgesetzte Summe sei nach durchschnittlicher, die Steigerung der letzten Jahre berücksichtigender Berechnung erfolgt, und ein Abstrich an dieser Stelle ist nicht gerathen. Stadtr. Heilberg geht von einer in den Wältern für Armenpflege enthaltenen Statistik aus und behauptet es, daß sich in fast allen Städten ein Widerwille der Kommunalen und kommunalen Beamten zeige, in der Armenpflege thätig zu sein. Und doch würde es gerade für beide Theile von großem Nutzen sein, wenn sich auch die Beamtenkreise in höherem Maße wie bisher der ehrenamtlichen Armenpflege widmeten. Er gebe also diese Frage dem Magistrat zur Erwägung. Darauf werden die Anträge des Ausschusses angenommen und dieser Etat bewilligt.

Für die neuangeordnete zweite Vollklinik für innere Krankheiten soll die Stadt der Unterstadt jährlich 4000 Mk. Subvention gewähren. Der Herr Dr. K. K. empfahl die Annahme der Vorlage. Stadtr. Mann weist auf die vorliegende Petition der Ärzte hin und bittet, die Vorlage abzulehnen. Stadtr. Dr. K. K. führt aus, daß das gewünschte Institut im Interesse des Unterrichts von Medizinern durchaus richtig sei und daß die Anregung hierzu von der medizinischen Fakultät der Universität ausgegangen sei. Eine Nothlage nach dieser Richtung liege zweifelsohne vor, und wenn auch im Hinblick der Ärzte angebracht sei, daß bereits ein ähnliches Institut bestehe, so sei das richtig; aber das neue solle ganz andere Aufgaben erfüllen. Dabei wolle er bemerken, daß man kein Gewicht darauf legen, die neue Klinik gerade in die Nähe des Alteshellen-Hospitals zu legen, dieselbe werde vielmehr wahrscheinlich mehr nach der Universität zu, etwa in die Nähe des Neumarkts Unterstadt finden. Das der Staat zu dem neuen Annehmen einen Zuschuß von der Stadt erhalten habe, habe auch ihn gewundert; doch befände man sich jetzt in einer Phase, in der so etwas häufig geschehe. Die Finanzverwaltung sei nämlich durch das Entgegenkommen mehrerer großer Städte, wie z. B. Frankfurt a. M., zu diesem Zwecke angehalten worden, und habe sich herausgefunden, daß Breslau in dieser Beziehung verhältnismäßig noch wenig gethan habe. Da nun ferner die Stadt von der Universität großen Nutzen habe, so sei es schwer, wenn das Ministerium für sie einen Zuschuß wüßte, abzulehnen zu antworten, zumal eine Scheidung zwischen Stadt und Universität nur unangenehme Folgen zeitigen würde. Das neue Institut werde es schließlich werden, ein Mann von erstem Range an seine Spitze treten und der Stadt wunder große Vorteile daraus erwachsen. (Beifall.)

Stadtr. Dr. K. K. hat beantragt, in dem Etat der allgemeinen Armen- und Wohlfahrtspflege dem Komitee der Arbeiterkolonien statt 500 Mk. die Summe von 6000 Mk. einzustellen. Der Etat-Ausschuß empfiehlt statt dessen die Summe von 1500 Mk. einzustellen und die Veranlagung beschließt demgemäß.

Der Etat des Alteshellen-Hospitals führt zu einer längeren Debatte. Stadtr. Schepke wünscht, daß man bei Vergebung der Erneuerungsbudgeten in dieser Hinsicht die enge Subvention bevorzugen möge. Stadtr. Lehmann beantragt Absetzung verschiedener Summen, zum Beispiel 600 Mk. für das ärztliche Reizzimmer und eine weitere Summe für Einrichtung neuer Fernspruch-Apparate. Stadtr. Dr. K. K. und Dr. Reiffers führen demgegenüber aus, daß die für das Reizzimmer ausgesetzten Summen nicht verloren seien, sondern vielmehr zur Anschaffung neuer Journale verwendet würden, die dann wieder eine schätzbare Bereicherung der Bibliothek zu Folge hätten. Stadtr. Dietzinger widerlegt die Anschuldigung des Stadtr. Schepke, indem er ausführt, daß man bereits jetzt schon immer den Submissionsweg beschritten habe, denn, was die für zu hoch befürchteten Ausgaben für Fernspruchapparate betrafen, so seien dieselben nach dem sachverständigen Gutachten des Direktors des Alteshellenwerkes festgestellt worden. Stadtr. Schepke erklärt, der Direktor des Alteshellenwerkes sei nur Autorität auf dem Gebiete des Starkstroms. Stadtr. Heintze meint, man solle nicht bei so großen Staatsausgaben den einzelnen Punkten herumwädeln; denn das halte die Verhandlungen nur unendlich auf. Stadtr. Schepke protestiert gegen die Worte des Vortrags als eine Schulmeisterlei. Er werde sich kein Recht nehmen lassen, in der besten Absicht Anstellungen an den einzelnen Punkten des Etats zu machen. Die Anträge Lehmann werden abgelehnt und der Etat bewilligt.

Eine längere Debatte veranlaßte noch der Antrag des Magistrats, eine Kommission zum Besuche auswärtiger Krankenhäuser zu entsenden. Die Stadtr. Dr. K. K. und Kipke wünschen die Aufgaben der zu entsendenden Kommission noch zu erweitern. Besonders empfiehlt Herr Kipke das Studium der Fernheizanlage in Dresden, die man in Breslau recht bald nachahmen solle.

Die Annahme der Dringlichkeitsvorlage wegen Erweiterung des Spielplatzes für die Viktoria-Landschaft erfolgte nach kurzer Debatte gegen den Antrag des Berichterstatters Köhler, der sich mit der Vorlage nicht zu befassen vermocht hatte.

Schluß der Sitzung 7 Uhr Abends.  
\* Max Kaiser's Todesstag kehrt heute zum dreizehnten Male wieder. Aus diesem Anlaß gedenken die Breslauer Arbeiter ihres wackeren, unermüdbaren Kämpfers aufs Neue und schmücken sein schlichtes Grab, das auf dem Friedhof der jüdischen Gemeinde gegraben wurde. Der Sozialdemokratische Verein legte einen Kranz an der Ruhestätte nieder, der auf rother Schleife die Widmung trug:

„Dem tapferen Kämpfer.  
Der Sozialdemokratische Verein.“

Kaiser war ein Kind unserer Probung. Am 9. Mai 1853 zu Tarnowitz geboren, schloß er sich schon im frühesten Jünglingsalter der Sozialdemokratie an und erwarb sich die ersten Verdienste in den Jahren 1871 bis 1873 in Berlin im Interesse der Eisenacher Bewegung. 1874 siedelte er nach Dresden über, wo er in die Redaktion des „Volksboten“ trat und daneben eine große agitatorische Tätigkeit entfaltete. 1878 und 1881 entliefte ihn der nunmehr jährliche Wahlkreis (Freiburg-Vorderau) in den Reichstag. Bei den Wahlen von 1884 unterlag er dem Wahlmann Herrn der vereinigten Ordnungsparteien, legte aber im 22. Wahlkreis (Ruchbach-Kuerbach) 1878 wurde er als „bestrafter Person“ aus Dresden ausgewiesen und dann von Ort zu Ort gehend, bis am 29. März 1888 der Tod dem Leben des ausgezeichneten Redners und Agitators ein Ziel setzte. Die deutsche Sozialdemokratie, wie die Breslauer, wird seiner gedenken!

\* „Ein Jahr im Arbeiter-Sekretariat“. Genosse Emil Reutirch, der Breslauer Arbeiter-Sekretär, wird am Montag Abend in der Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins einige der wichtigsten und interessantesten Kapitel aus der umfangreichen Betätigung dieses Arbeiter-Instituts besprechen. Schon mit Rücksicht auf diese allgemein interessierenden Mitteilungen dürfte sich zahlreiche Beteiligung der Mitglieder empfehlen. Außerdem werden die beabsichtigten Maßnahmen zur Maifeier bekannt gegeben.

\* Zur Volksvorstellung sind ausnahmsweise noch einige Billets zurückgeblieben. Die Genossen werden ersucht, sich bis Sonntag Vormittag in den Besitz der Eintrittskarten zu setzen. Wie bekannt, gelangt Friedrich Schillers „Kabale und Liebe“ zur Darstellung. Wir rechnen mit Bestimmtheit auf eine rege Beteiligung.

Die Handwerkskammer zu Breslau ist seit der bekannten Venderbege am Donnerstag zum ersten Male wieder in die Öffentlichkeit getreten. Unsere Stellung zu diesem Institute, welches von den gesetzgebenden Faktoren dem Landwerkstande gleichsam als Allheilmittel aufgedrängt

worden ist, steht fest, und auch der Verlauf der Vorkonferenz hat uns nur in der Auffassung bestärken können, daß die Handwerkskammer zusammen mit dem übrigen Innungsrat zu allererst geeignet sind, den Niedergang des Kleinhandwerks aufzuhalten. Wir würden auch heute diese Sitzung der Kammer ganz unerwähnt lassen können, wenn nicht einige Punkte der Tagesordnung mit aller wünschenswerthen Deutlichkeit zeigten, wie wenig gerade die bei den durch die Kammer vertretenen Handwerksmeister beschäftigten Arbeiter von diesen Rückschlüssen zu erwarten haben.

Die Begrüßungsrede des Regierungspräsidenten bietet wenig Interessantes. Es ist ja ganz selbstverständlich, daß dieser Herr in einer von der Regierung so liebevoll ausgedehnten Einrichtung nur das Best der Handwerks erhebt. Besonders Werth glaubte der Herr auf den Fortbildungsinstitut der Lehrlinge legen zu müssen. Wie sich aber dieser Institut in dem Kopfe des Präsidenten darstellt, das gibt aus der gewundenen Erklärung des Herrn hervor, das Fortbildungswesen habe bisher soviel Widerstand bei den Handwerkern gefunden, weil man habe die praktischen Bedürfnisse bisher zu wenig berücksichtigt habe. Aus dem Geschäftsbuch für 1900 sei nur erwähnt, daß im Regierungsjahre 1899/1900 32,371 Handwerksmeister registriert wurden, von denen nur 11,280 Innungsmitglieder waren. Ferner bemerke der Herr, daß man vor der Hand von der Herausgabe einer eigenen Zeitung abgesehen habe, und dafür allen größeren Blättern der Stadt Breslau und der Provinz Mitteilungen zur redaktionellen Verwendung übermitteln habe. Die „Vollwacht“ scheint der Herr Synthus jedenfalls nicht zu kennen, denn wir erkennen uns nicht, jemals von Herrn Dr. Köpcke Mitteilungen erhalten zu haben. Auch ein Brief für die Arbeiterfreundlichkeit der Handwerkskammer und ihrer Lehrlinge! Auch die „Freie Wende“ wurde von Synthus gepriesen, freilich in sehr unglücklicher Weise, als ob die Herren nunmehr doch begannen hätten, sich vor demal so unumkehrbar inszenierten Wege zu schämen. In recht charakteristischem Widerspruch zu den ewigen Forderungen der Handwerksmeister sieht übrigens die Mittheilung des Synthus, daß nach den angestellten Ermittlungen das Kleinhandwerk von dem in der Industrie zu beobachtenden Umschwung nie berührt worden sei, sondern im Gegentheil von der brechenbrechenden Krise bisher nur Nutzen davongetragen habe und auch für die Zukunft noch davontragen werde.

Im dritten Punkte der Tagesordnung empfahl der Vorkonferenz Entwurf von Vorschriften zur Regelung des Lehrnagements, der auch verändertert Annahme fand. Uns interessiert hierbei nur die an diesen Punkt sich anschließende Debatte. Der Vorkonferenz des Lehrlingenausschusses der Kammer, unter Genosse Köhler, machte nämlich darauf aufmerksam, daß man an dem Entwurfe Bestimmungen über die Regelung der Lehrlinge. Aber die Höhezahl der Lehrlinge und über das Fortbildungswesen vermisse. Der ganze Entwurf sei ohne solche Bestimmungen wertlos. In der Kommissionsberatung habe der Synthus ihm Verhinderung dieser Fragen verprochen, trotzdem sei es nicht geschehen. Er, Köhler, bringe daher die Sache auch hier zur Sprache, damit es dann nicht wieder bei der Geschäftsbesprechung habe sich wieder nicht erledigt. Der Synthus erwiderte darauf, es werde Alles, was nur möglich sei, geschehen, man solle nur Geduld haben. Was aber die Lehrlinge von den Lehrlingen der Kammer Gutes zu erwarten haben, das ging aus dem Gange der Ausführungen des bekannten Bäckereimeister Prussog hervor. Ein anderer Bäckereimeister aus der Provinz beschwerte sich nämlich darüber, daß die Bäckerei sehr oft zu allerhand anderen Dingen, sogar zum Hausieren ausgeht. So sei es dann gekommen, daß er einmal einen Schüler habe beschäftigen müssen, welcher während seiner 4jährigen Lehrzeit hauptsächlich ein Brot nicht einmal habe backen sehen. Diese Mittheilung brachte den mit das Wohl seiner Wesen väterlich besorgten Herrn Prussog gewaltig in den Haarsch. Dieser „Arbeiterfreund“ trauerte mit einer Rauberei, die man besser mit einem etwas kräftigeren Ausdruck bezeichnen müßte, wie sozialpolitische Weisheit aus und behauptete, daß die Lehrlinge da am besten aufgehoben seien und am meisten lernen, wo recht viel Lehrlinge beschäftigt seien. Und so folgte dem Unfug zu den weissen Herren auch noch Prussog. Der Herr Lehrlingebildner stellte daher an die Kammer den Antrag, einen Passus über die Zahl der Lehrlinge in den Entwurf nicht aufzunehmen. Damit wäre ja allerdings der unbeschriebenen Lehrlingsbesitzer Thät und Thor geöffnet und damit einer der Lehrlingswünsche der Innungsmeister erfüllt. Mit Recht möge dagegen der Buchdruckermeister Kiesel aus Reichbach aus, daß diejenige Meister, welcher es mit der Ausbildung seiner Lehrlinge ernst meine, mit zwei Lehrlingen gerade genug zu thun hat. Den Vorwurf des Herrn Prussog, die Lehrlinge würden von den Gefellen zu allerhand Dienstleistungen ausgehütet, müsse er entschieden zurückweisen. Er halte es für das Sprößlings, sowohl für das Handwerk wie für die Lehrlinge, wenn auf zwei Gefellen immer nur ein Lehrling komme.

Noch mehr trat die reaktionäre Gesinnung der Innungsmeister bei Punkt 8 der Tagesordnung deutlich hervor. Der Vorstand beantragte und die Bäckereimeister Prussog und Bunkert. Vorkonferenz empfahlen die Kammer die Annahme einer dem Bundesrat zu überreichenden Petition, betreffend die Abänderung der Bäckereiverordnung von 1896. Diese lautete in ihrem Entwurfe:

1. An Stelle der Maximalarbeitszeit von 13 Stunden soll eine Minimalarbeitszeit von 9 Stunden treten. Diese darf nicht unterbrochen werden. Außerdem muß eine Pause von 1 Stunde oder zwei Pausen von je 1/2 Stunde gewährt werden. Wo dieses nicht der Fall ist, beträgt die Minimalarbeitszeit 10 Stunden.
2. Die Maximalarbeitszeit für Gesellen und Lehrlinge die gleiche.
3. Die Kalendertafeln sind zu besichtigen. An ihre Stelle treten Kontrollbücher, welche der Meister zu führen und am Beginn jedes Monats der zuständigen Volksherrschaft vorzulegen hat.
4. An 40 Tagen im Jahre darf eine Verkürzung der Minimalarbeitszeit eintreten. Davon sind 20 Tage der freien Wahl des Meisters zu überlassen.
5. Wenn ein Geselle oder Lehrling durch sein Verschulden die Verkürzung der Minimalarbeitszeit herbeiführt, so haftet er, nicht der Meister, dafür.
6. Eine Denunziation wegen Verkürzung der Minimalarbeitszeit muß binnen 14 Tagen nach geschehener That erfolgen.

Den Antrag beantragte Herr Prussog mit folgenden geradezu massiven Ausführungen: Die Bäckereiverordnung von 1896 habe dem Bäckereigewerbe große Schäden gebracht. Die Arbeitszeit werde hier oft durch Umstände verlängert die nicht in der Wahl der Meister liegt. Die Arbeit der Bäckereigefellen und Lehrlinge sei durchaus recht so schwer, daß ein Maximalarbeitszeit richtig sei. Es genüge völlig die Minimalarbeitszeit von 10 Stunden, einschließlich der beiden Pausen. Die Lehrlinge müßten deshalb die gleiche Arbeitszeit wie die Gefellen haben, weil sie nach der alten Verordnung erst im dritten Jahre zum Brodbaden kommen könnten. Hier also gibt Herr Prussog selbst zu, daß die Ausbildung der Lehrlinge in seinem Verufe auf recht schwachen Füßen stünde. Zu Punkt drei der Petition beantragte der „Arbeiterfreund“ nicht nur die Besichtigung der Kalendertafeln, die den Arbeitern nur Seligheit geben, ihre Beolgeder zu schänken, auch die vom Vorstand empfohlene Kontrollbücher will er nicht eingeführt wissen, da auch sie nur Angelegenheiten mit sich bringen würden. So, ja, das böse Gewissen! Den Punkt 5 der Petition begründete dieser Herr mit der Pöbellichkeit der Gefellen. Ohne daß er es genau nachweisen könnte, sei es doch überaus, daß viele Gefellen, um den Meister nachher denjenigen zu können, durch allerhand Manipulationen den Brodboden vergrößern und dadurch die Arbeitszeit künstlich verlängern. Diese bösen Gefellen! Also, um dem Meister aus dem Zeuge fliehen zu können, laden sie sich sogar eine längere Arbeitszeit auf. Punkt 6 ließ Herr Prussog fallen, als ihm bedeutet wurde, daß zu diesem Zwecke das Strafgesetzbuch abgeändert werden müsse. In demselben erklärte Herr Prussog noch einmal, die Bäckerei-Verordnung müsse fallen, um das alte harmonische Verhältnis zwischen Meistern

und Gefellen wieder herzustellen. (?!?) Auf die Veranlassung der Ausführungen des Regierungspräsidenten brauchen wir nicht einzugehen. Sie betrafen nur die bereits bekannte Thatsache, daß die Regierung bereit sei, alle reaktionären Forderungen der Meister zu Ungunsten der Arbeiter zu erfüllen. In würdevoller Weise wendete sich Köhler gegen die Ausführungen Prussog's. Ihm wurde die Schamhaftigkeit in's Gesicht gehalten, wenn er von einem Arbeiter eine 14- bis 16stündige Arbeitszeit verlangen würde. Er empfehle die Absetzung der Petition, lieber solle sich die Kammer dem Vorgehen ihrer Bäckerei-Schweizerkammer anschließen und eine Petition gegen die Verordnungen beschließen. Auch Herr Kiesel trat energisch gegen den Antrag auf: Das, was man in der Petition von einem Gesellen verlange, würde nicht einmal einem Pferde zugemutet. Dem Maurermeister Simon, der die Annahme der Petition als unwürdig abgelehnt wissen wollte, wurde durch einen Schlußantrag das Wort abgeknippt.

Schon diese Verhandlungen beweisen zur Genüge, was die Arbeiter von der Handwerkskammer zu erwarten haben. Erklärte doch selbst ein Innungsmeister aus Gabelschwert, daß die Kammer den Meistern nur Geld koste, aber noch nichts genützt habe. Und dann verlangen die Herren noch, die Gemeinden sollen die Kosten für dieses überflüssige Institut aufbringen, den Gefellen aber, welche doch auch unter den Steuerzahlern der Gemeinden einbegriffen sind, gestattet man nicht, auf die Statistiken der Kammer einen Einfluß auszuüben.

\* Zum Tapeziererstreit wird uns heute berichtet, daß nun doch die Arbeitgeber sich bereit erklärt haben, vor dem Gewerbegericht zu verhandeln. Die von Herrn Stadtrath Weller angeregte Konferenz soll heute Nachmittag 4 Uhr stattfinden. Von den Gehilfen werden die Kollegen Suttimann, Schiller und Schwarzer, von den Meistern die Herren Schneider, Kimbel und Kabierschke an den Einigungsverhandlungen Theil nehmen.

Bewilligt hat jetzt auch die Firma Bauer, sodas insgesamt etwa 150 Kollegen zu den neuen Bedingungen arbeiten.

\* Für eine recht baldige Wiederbelebung der Buchhausvorlage erhebt sich in dem Krupp'schen Schloßstein ein schlesischer Fabrikant, dessen Arbeiter in letzter Zeit zum Klassenbewußtsein gekommen sind. Bezeichnend ist, daß der Herr nicht mit seinem Namen öffentlich für seinen originellen Wunsch eintritt.

\* Wer verübt groben Unfug? Im „Oberschlesischen Tageblatt“ finden wir folgende Notiz:

Grober Unfug. Die Beuthener Polizei hat dem Vorsitzenden des Beuthener Arbeitervereins, Herrn Luchowitz, ein Strafmandat von 30 Mk. zugestellt, weil er bei der Anmeldung der Mitglieder neben der deutschen Uebersetzung ihres Vornamens auch den eigentlichen polnischen angegeben habe. Polizeilich war ihm vornehm einige Male angegeben worden, die Vornamen nur in der deutschen Uebersetzung zu schreiben. Die Polizei forbert von den polnischen Buchhändlern angegeben haben, andernfalls man die Angaben als nicht ordnungsgemäß ansehen werde. Da der Vorsitzende gegen die polizeilichen Vorschriften gehandelt habe, sieht die Polizei dies als eine Ungehörigkeit gegenüber der Administrationsbehörde an, für eine That, welche die öffentliche Ordnung störe.

Jeder Kommentar wirklich überflüssig!!

## Neueste Nachrichten.

### Die Kaiserrede

erregt überall großes Aufsehen. Der „Vorwärts“ bemerkt, es giebt in der Geschichte Berlins nur eine Periode in der ein gewaltiger Kampf zwischen der Bevölkerung und dem Fürsten verzeichnet ist. 1443 kam Kurfürst Friedrich II nach Berlin, und um die selbstherrliche Selbständigkeit der adeligen Geschlechter zu brechen, wollte er ein bestelltes Schloß an der Spree bauen. Es es noch gebaut war, taufte es der Berliner Wig: Zwinger-Göllin. Gegen was könnte in unseren Tagen ein andere Zwinger-Göllin wirken werden? Fürchtet man, daß eines Tages aus dem berachbarten Rufus Buch die anaristische Rebellion hervorbrechen wird, nachdem die Nachfahren der einstigen Habsburger die Verweigerung höchster Kornzölle mit der Empörung der mährischen Bauern bedroht haben? Oder hat der Kaiser an die Sozialdemokratie gedacht? Für sie sind die Schloßgärten von Zwinger-Göllin nunmehr gebaut.

Die „Vollzeitung“ meint, der Gehaltengang des Kaisers sei insofern recht überraschend, als der Monarch wiederholt auf die Anrede als das Instrument zur Niederwerfung des inneren Feindes hingewiesen hat. Weder die freisinnige noch die sozialdemokratische Forderung der Reichshauptstadt — und die Anhänger dieser beiden Parteien bilden die überwiegende Majorität in Berlin — haben ein Verlangen danach, noch die Rücksicht, sich in irgend einer Weise bei der Verfolgung ihrer politischen Ziele von dem Wege der Gesetzlosigkeit zu entfernen.

Das „Berliner Tageblatt“ bezeichnet als ungenügend betrübend, daß von hoher Stelle ein Wort gesprochen wurde, welches die Deutung zuläßt, als ob der Monarch eine scharfe Demarkationslinie zwischen dem Alexander-Regiment, welches hier die Arme vertritt, und dem übrigen Volk.

Die „Nat.-Ztg.“ stellt keinerlei Anzeichen dafür, daß der König und sein Haus in Berlin einer Schwäche bedürfe, und wirft die Frage auf, ob etwa dem Kaiser wieder einmal die sozialdemokratische Bewegung als eine solche Gefahr dargestellt worden sei. Wenn dies geschehen, dann hätten vielleicht die Interessen der hohen Agrarwelt eine politische Gefahr, die für sie bedrohlich mag, und die durch ihre Schuld eine allgemeine werden könnte, für eine persönliche Gefahr des Königs und seines Hauses ausgegeben.

## Zur Confirmation

empfehle ich mein großes Lager selbstgefertigter

# Schuhwaren,

große Auswahl in Knopfstiefeln und Samatschen sowie Herren- und Damen-Stiefeln zu ganz billigen Preisen, und bitte um gefällige Beachtung.

## H. Christmann,

37, Seestraße 37.

Bestellungen in alle Firmen zu richten. und sauber in eigenem Schuh- und Apparatwerk werden schnell und dauerhaft gefertigt.

Stadt-Theater.

Freitag: „Die verhaßte Frau“. Sonnabend: „Der Bettelstudent“.

Lobe-Theater.

Freitag: „Johannessen“. Sonnabend: „Schachmann als Krüchler“.

Volk's-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Freitag: Gruppe N. 4. Vorstellung: „Der Probestandort“.

Victoria-Theater (Simmonauer Garten).

Max Marzelli Little Fripp. Schmunzeln, auferlebenden Bots und Verträglichkeit haben Gütigkeit. Sonnabend, d. 30. März: „Eitel-Rinder-Vorstellung bei kleinen Preisen“.

Zeltgarten.

Letzte Woche: Haskel - Gastspiel, nur einige Aufführungen v. „Ein Tag in Paris“. Beste in zwei Akten von Leonhardy Haskel, Freitag, den 29. März: „Beneß für Leonhardy Haskel“. Im Tunnel bis 12 Uhr: die beliebten Schweden.

Castan's Paraphrasen.

Rufnum, Alterthümer, Münzen, Schenkwürdigkeiten aller Art. Auch Nähere die Placat.

Confirmation.

empfehle ich mein solides Lager silberner u. goldener Herren- u. Damenuhren, Ketten, Herzchen, Kreuze, Broschen, Ohrringe u. s. w. zu herabgesetzten Annehmlichkeiten. (Ebenso Haarschmuck-Regulateure, ca. 1 Meter lang mit Schlagwerk schon von 10 Mk. an, Wanduhren und Wecker allerbilligst Albert Möwius, Uhrmacher Schmiedebrücke 56. 6-jährige Garantie. Preislisten gratis.

Benno Jacobi

82, Ohlauer-Strasse 82



Letzte Neuheit! Schon von 2 Mk. an, in allen Farben. Bitte genau auf Firma zu achten.

R. Stütze

Wohnplatzstraße 15 empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Tischler-Arbeiten, Reparaturen an Ausgehenden, sowie Aufstellungen in u. außer dem Hause. 272

Arac Rum Cognac

selbst importiert en gros u. en detail H. Bausche u. Glühwein-tractate Jansen, Jansen, Burgunder, Kaiser-Wein u. Jansky, Grogg-Offenbr. H. Original- und Tafel-Bliqueurs Annaburger Klosterbitter, Kapuziner, Karthäuser, Allsch, Curacao, Cacao. Nachod, Mager- und Cholera-Bitter, Breal, Korn in Wein abgez. Apfelmwein, Jotensiederwein, Pfandwein, Branderwein, Himber- und Citrus-Faraden, Frucht- und Wein-Eisig, Tafel-Monach, Donat. Spirit., zu Glühlichtlampen, empfiehlt 801

Hermann Seidel.

Breslau, Ring 27. Telefon No. 8. Verkaufsstellen: In Janshau in Breslau, in Gumbitz in Goh.

40 Bettstellen u. Matratzen

werden einzeln auf Abzahlung mit einer Anzahlung von 5 Mk. und wöchentl. Abzahlung von 1 Mk. abgegeb. S. Osswald, Schabbrücke 74, 1.

Hauswasch-seifen, Seifenpulver, Stärke, Toiletten-seifen, Parfümerien

empfehlen billigst Rudolph Balhorn.

Fabrik Ende Neudorfstr. I. Schwaideitzerstrasse 5. II. Friedrich-Wilhelmstrasse 8. III. Albrechtsstrasse 3. 31

85. Friedrich-Wilhelmstr. 85. Traugott Friedrich

Papier- u. Schreibwaren-Handlung, Schreibzeug, Papierwäse u. f. w. Lager von 263. Cigaretten u. Cigaretten. 85. Friedrich-Wilhelmstr. 85.

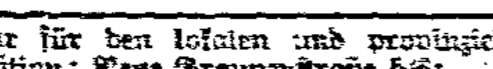


Confirmanden-Schuhwerk

enorm billig. Knopfstiefel in vorzüglichem Leder 5.- Mk. Schnürstiefel mit Oesen oder Haken 5.- " Gamaschen, garantiert haltbar 5.- " Lack- lackstiefel 7.- " hohe Strandschuhe 6.- " braune Halbschuhe 3.50 " schwarze Halbschuhe 3.- " Lackschuhe 2.- " Strandschuhe 2.50 "

Ludwig Herz, Breslau

Blücherplatz 4.



Special-Geschäft. Herren-Confection. Knaben-Confection. Max Blassberg. B/A Neuschestrasse 3/4. Maass-Abtheilung. • Reichhaltige Auswahl. Aussergewöhnlich billige Preise. Eleganter Sitz garantiert. 411

Achtung! Töpfer! Achtung! Außerordentl. Mitglieder-Versammlung Sonnabend, den 30. März 1901, Abends 8 Uhr im Vereinstokal Wäntlergasse 15. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen durchaus notwendig. 407 Die Lokalverwaltung.

Sozialdemokratischer Verein.

Montag, den 1. April 1901, Abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung

in den „3 Tauben“, Neumarkt 8. Tagesordnung: 1. Mitteilungen zur Waisfeier. 2. Vortrag des Genossen Neukirch: Ein Jahr im Arbeitersekretariat. Zu zahlreichem Besuch laden ein Der Vorstand.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Größtes Verkaufs- und Versandhaus für Kinderwagen

Kinder-Sportwagen enorm billige Preise B. Suchantke, Ohlauerstr. 13, 366 parterre, 1. und 2. Etage. Bitte auf Straße zu achten! Franco-Zuschung der Kinderwagen für Schützen und Polen. Preislisten nach Auswärts gratis und franco.

Arbeiter v. Striegan u. Umgegend,

Anzüge und Arbeits-Hosen bei A. Ostrower, Striegan, Ring 48. Anfertigung nach Maß.

Wieder ist ein Mitglied unseres Vereins von uns geschieden. Am 27. ds. Mts. starb nach kurzem Krankenlager der Former

Carl Berger

im Alter von 35 Jahren. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, vom Allerheiligen-Hospital aus nach Gräbschen statt. 414

Der sozialdemokratische Verein.

Am 26. d. Mts. starb an der Proletarier-Krankheit unser Freund und Mitarbeiter

Paul Neumann

im Alter von 32 Jahren 8 Monaten. Beerdigung: Sonnabend, den 30. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr nach Gräbschen. Trauerhaus: Allerheiligen-Hospital.

Die Lackierer und Anstreicher der Breslauer Actien-Gesellschaft Fabrik Mochbern.

feste Preise. — feste Preise.

festfreunde bereite sich jede Dame durch einen eleganten Hut zu den bekannt billigen Preisen aus dem

Putz- und Trauer-Bazar

A. Rosenthal, 5 Blücherplatz 5.

NB. Modernisierungen nach neuesten Modellen mit Verwendung von eigenem Material werden scharfsinnig ausgeführt unter billiger Berechnung. feste Preise. — feste Preise.

Photographische Ateliers P. W. Pfeiffer,

Zeisig's Brauerei, Friedrich-Wilhelmstr. 67, 1302. 3. Saal von der Mehlgasse, im neu renov. Hause. Für Confirmationen: 12 Stück Visitenkarten 3.50 Mk., 12 Stück Stichtafeln und 1 Cabinetform, mit Goldprägung u. Widmung 4 Mk. Hierzu eine Beilage.



klage gestellt wurde. Es wurde von einigen sofort herbeigerufenen Polizeibeamten verhaftet, ist aber heute wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Grünberg, 27. März. Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang. Bei Reparaturarbeiten an den Stallgebäuden des Dominikus Friedrichs Hofschlag der Zimmerpolier-Schule aus Pölnisch-Reichow hiesigen Kreises, so unglücklich mit dem Sinterkopfe an die Rante eines Brettes, daß er sofort starb. Der Bedauernswerthe hinterläßt eine Wittwe und sieben Kinder.

Langenbielau, 27. März. Für den Brotwucher. Die Gemeindevertretung von Langenbielau lehnte es ab, gegen den Brotwucher Stellung zu nehmen, weil das eine politische Angelegenheit ist, und Politik in der Gemeindevertretung nicht getrieben werden dürfe. Der Gemeinderath von Langenbielau besteht fast ausschließlich aus Agrariern und Großindustriellen. Wie das Volk von Langenbielau über den Brotwucher denkt, haben wir bereits früher mitgeteilt.

Wrieg 27. März. In den Flammen umgekommen. Gestern Nachmittag nach 4 Uhr brach im Gedröge des Cu's 55 fiers Weirauch in Schwinowitz Feuer aus, welches die Scheuer in Asche legte. Schon während des Brandes vermiste man den einzigen, 20-jährigen Sohn des Besitzers. Zum Entsetzen der Eltern und der Nachbarn fand man die schrecklich entstellte, halb verlohene Leiche des Sohnes unter den Trümmern des verbrannten Gebäudes. Man vermutete, daß der in den Flammen umgekommene in einem Anfall von Geistesgebrähe in der Absicht die Scheuer anzuzünden hat, um in den Flammen den Tod zu finden.

Thorn, 25. März. Wegen Verleibung des Kaisers verurtheilt die hiesige Strafkammer den Arbeiter August Lange zu sechs Monaten Gefängnis.

Ständesamtliche Nachrichten.

Vom 26. März.

Heiraths-Ankündigungen. I. Arbeiter Max Höbner, kath., Althäuserstraße 27, und Maria Friedrich, kath., Resullnerstraße 21. — Arbeiter Bernhard Pader, kath., Tischlerstraße 4, und Maria Gabriel, evang., Berlinerstraße 22c. — Tapezierer Max Schaffner, evang., Krugstraße 47/48, und Gertrud Ruder, evang., Matthiastraße 59. — Holzschneider Paul Barisch, kath., Pölnisch-Reichowstraße 28, und Maria Zimmer, evang., Berlinerstraße 17. — Lederzünftler Kurt Müller, kath., Althäuserstraße 62, und Martha Klose, evang., Weisbergstraße 21. — IV. Schneider Gustav Meyer, evang., Weisbergstraße 34, und Anna Kelnert, evang., Freudenstraße 18. — Arbeiter Carl Oriezel, kath., Lewaldstr. 27, und Anna Kohn, evang., Kaiser Wilhelmstraße 111. — Tischler August Glöckel, evang., Köpchenstraße 57, und Agnes Bauschke, kath., Siebenhüfenerstraße 68.

Geburten. I. Arbeiter Karl Aders, kath., S. — Fuhrmann Johann Schenk, kath., Z. — III. Schriftfeger Otto Jersch, Z. — Haushalter Gottlieb Anton, Z. — Steinwaser August Giffel, S. — Zimmermann Franz Böhm, S. — Arbeiter August Springer, Z. — Tischler Paul Gotthardt, S. — Zimmermann Ernst Gerhardt, Z. — Arbeiter Karl Duntke, S. — Tischler Hugo Kuska, Z. — Arbeiter Wilhelm Heidekamp, Z. — Schlosser Hermann Hanke, Z. — Maurer August Göhl, S. — Korbmachermeister Hermann Scholz, Z. — Schneidermeister Oskar Wachwitz, S.

Todesfälle. I. Ernst, S. des Schneidermeisters Johann Rosmale, 2 Mon. — Alberta Vincenzina Ziegner, 64 J. — Frh, Z. des Arbeiters Franz Wolf, 10 Mon. — Erich, S. des Maschinenaufsehers Ferdinand Kleinmann, 10 Mon. — Jr. Schmied Karl

Rebelsky, 81 J. — Gottlieb, S. des Schuhmachers Robert Langner, 8 Wochen. — Erich, S. des Schlossers August Stephan, 3 Mon. — Herbert, S. des Schneiders Anton Klink, 9 Mon. — Zigarrenmacher Matthias Widel, 84 J. — Maurerwitwe Anna Wagner, geb. Döbel, 66 J. — Wittfrau Katharina Döb, geborene Röhler, 80 J.

Vom 27. März.

Heiraths-Ankündigungen. I. Kaiser Carl Buchwald, evang., Kupferschmiedstraße 94, und Anna Gabriel, kath., ebenda. — Haushalter Oskar Ritter, kath., Schuppstraße 71, und Bertha Pelt, kath., Sadowapstraße 28. — Arbeiter Paul Kalupke, evang., Friedrich-Wilhelmstraße 69, und Anna Weiler, kath., Friedrich-Wilhelmstraße 91. — Kassirer Robert Buchwald, evang., Friedrich-Wilhelmstraße 55, und Maria Vinte, kath., Nikolai-Stradigraben 5. — Bildhauer Julius Kallin, kath., Basteigasse 1, und Helene Woth, evang., ebenda. — Haushalter Paul Marke, evang., Sellige Gellstraße 1, und Martha Thormann, ev., Kupferschmiedstraße 94. — Schlosser Gustav Rauch, evang., Tischlerstraße 24, und Emma Vellenoy, ev., Uferstraße 45. — Fleischer Heinrich Czoch, kath., Ockerstraße 17, und Emma Abend, evang., Kurie Gasse 4. — Stellmacher Gustav Walter, ev., Pölnisch-Reichow, und Martha Bänisch, kath., Kupferschmiedstraße 34. — II. Fabrikarbeiter Gottlieb Thiel, allwiss., Lehmgrabenstraße 14, und Pauline Gänzl, allwiss., Obdauer Stadigraben 25. — Maurer Paul Klump, kath., Sudenstraße 104, und Pauline Klinger, kath., Karubitzstraße 2. — Schweißarbeiter Valentin Penke, kath., Neue Lauenburgerstraße 73, und Anna Koblant, evang., Neue Lauenburgerstraße 70. — Photograph Franz Schmidt, kath., Maanhetin, und Pauline Kluge, evang., Bohrauerstraße 56d.

Geburten. I. Ladner Heinrich Schallmann, ev., Hinterhäuser 4, mit Louise Nowak, evang., Schweigerstraße 20. — Arbeiter Traugott Scholz, evang., Bergstraße 19, mit Emma Verckler, evang., ebenda. — II. Arbeiter Julius Barisch, evang., Obdauer Gasse 10, mit Emma Kugler, evang., Paradiesstraße 81. — Schlosser Ernst Snobofsky, evang., Bohrauerstraße 54, mit Selma Sperrert, evang., ebenda. — Tischler Franz Blau, kath., Lohstraße 61, mit Laura John, kath., Matthiastraße 153. — Maurer Heinrich Schumann, evang., Lohstraße 55, mit Pauline Pirshmann, allwiss., Steindorf.

Geburten. I. Arbeiter Frh. Reimann, evang., S. — Arbeiter Karl Fehnel, kath., S. — Arbeiter Paul Wilmich, kath., S. — Tapezierer Theodor Starke, kath., Z. — Kaiser Johann Krause, evang., Z. — Stellmacher Ernst Richter, evang., S. — Tischler August Radel, evang., Z. — III. Arbeiter Eugen Gärtner, Z. — Schneider Max Stinner, Z. — Hausdiener Robert Biesch, S. — Arbeiter Ernst Hoffmann, Z. — Arbeiter Max Adler, Z. — Bureauvater Frh. Kofke, Z. — Drechsler Oskar Gärtner, S. — Haushalter Karl Vinte, S. — Schlosser Paul Kroska, S. — Tischler Paul Mohr, S. — Tapezierer Rudolf Müller, Z. — Arbeiter Rudolf Wehwenger, Z. — Schriftfeger Ludwig Fabian, Z. — IV. Fleischer Hermann Hodge, evang., S. — Drochtkendfischer Gustav Reimann, evang., S. — Sattler Nikolaus Palika, kath., S. — Töpfer Arthur Sanger, kath., Z.

Todesfälle. I. Antonie, Z. des Kaisers Stefan Venke, 5 Mon. — Max, S. des Schneidermeisters August Grändel, 4 Mon. — Wittfrau Christiane Kiesel, geb. Meier, 65 J. — Arbeiter Paul Stiller, 37 J. — Schuhmacher Emanuel Wenzel, 89 J. — Dienstmädchen Franziska Hieronymus, geb. Wendler, 71 J. — Schneiderin Minna Klammer, geb. Bach, 77 J. — Arbeiter Paul Reimann, 32 J. — Martha, Z. des Schmiedes Hermann Fiebig, 1 J. — Hermann, S. des Schuhmachers Hermann Fiebig, 17 J. — Schweißarbeiter Bertha Wipert, geborene Wöppel, 59 J. — Arbeiterin Emma Meiert, 33 J. — Elise, Z. des Ausschäfers August Reischol, 5 Mon. — II. Ledige Näherin Lina Heitmer, 79 J. — Jubilantwitwe Leopoldine Suchan, geb. Demar, 86 J. — Maurerfrau Caroline Ault, geb. Kühn, 45 J. — Ledige Agnes Alt, ohne bef. Stand, 78 J. — Selma, Z. des

Knopfmachers Max Böhrenscheil, 1 J. — Richard, S. des Zimmermanns Karl Sager, 3 J. — Haushälterin Anna Blasek, 84 J. — Frh, Müller, 49 J. — Stellmacher Paul Gierlich, 67 J. — Frh, Müller Paul Rudolph, 28 J. — Haushälter Ernst Rahn, 86 J. — Frh, S. des Maschinenbauers Hermann Wolff, 8 J. — Schlosserwitwe Maria Schulz, geb. Biedermaier, 61 J. — Bertha, Z. Arbeiters Friedrich Krause, 27 J. — Georg, S. des Schriftfegers Karl Sperlich, 1 J. — Gertrud, Z. des Maurers Josef Duntke, 1 Mon. — Ledige Arbeiterin Maria Juppe, 27 J. — Wilhelm, Z. des Schuhmachers Reinhold Keller, 3 Mon. — Schnellmeister Antonie Marquardt, geb. Madura, 68 J. — Mohle Robert Kabisch, 55 J. — Catharina, Z. des Müllers Theobald Krause, 6 Mon. — Arbeiter Rudolf Wäntner, 68 J. — III. Lediger Frau Ottilie Reich, geb. Niebr, 88 J. — Schneider Frh. Schubert, 77 J. — Schneiderin Klara Meßner, 19 J. — Frh, S. des Schuhmachers Johann Kofke, 1 Mon. — Drochtkendfischer Frau Caroline Gellrich, geb. Großpfeiffer, 48 J. — Klempner August Brottorf, 46 J. — Martha, Z. des Zimmermanns Franz Kober, 2 Mon. — Schuhmacher Emanuel Grabig, 60 J. — Tischler Conrad Grande, 46 J. — Arbeiterwitwe Marie Mynarek, geb. Barballa, 86 J. — Arbeiterwitwe Karoline Wäntner, geborene Herrmann, 67 J. — Arbeiterwitwe Marie Zimmer, geb. Pulver, 80 J. — Elise, Z. des Arbeiters Felix Woth, 4 J. — Wilhelm, S. des Arbeiters Hermann Wäntner, 3 Mon. — Kaiser Ernst, 51 J. — Alfred, S. des Drechslers Hermann Reischol, 3 J. — Holzarbeiter Hermann Kleinert, 25 J. — Bertha, Z. Arbeiters Ernst Kempe, 10 Mon. — Alfred, S. des Tischlers Ernst Fölle, 4 Mon. — IV. Franz, S. des Magazin-Arbeiters Ernst Schmidt, 13 J. — Clara, Z. des Arbeiters Hermann Thiel, 2 J. — Arbeiterwitwe Christiane Fiebig, geb. Schall, 72 J.

Versammlungen und Vereine.

Bunzlau. Wahlverein Bunzlau Löben. Mittwoch den 3. April, Abend 8 Uhr, Mitgliederversammlung in den „Drei Kronen“. Tagesordnung: 1. Einnahme der monatlichen Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag des Vorgesetzten über die hiesige Arbeiterbewegung. 3. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 4. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 5. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 6. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 7. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 8. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 9. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 10. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 11. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 12. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 13. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 14. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 15. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 16. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 17. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 18. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 19. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 20. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 21. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 22. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 23. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 24. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 25. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 26. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 27. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 28. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 29. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 30. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 31. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 32. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 33. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 34. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 35. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 36. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 37. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 38. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 39. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 40. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 41. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 42. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 43. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 44. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 45. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 46. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 47. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 48. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 49. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 50. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 51. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 52. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 53. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 54. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 55. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 56. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 57. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 58. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 59. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 60. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 61. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 62. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 63. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 64. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 65. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 66. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 67. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 68. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 69. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 70. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 71. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 72. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 73. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 74. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 75. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 76. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 77. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 78. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 79. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 80. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 81. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 82. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 83. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 84. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 85. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 86. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 87. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 88. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 89. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 90. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 91. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 92. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 93. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 94. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 95. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 96. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 97. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 98. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 99. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung. 100. Bericht über die hiesige Arbeiterbewegung.

Striegau. Sonnabend, den 30. März, Abend 8 Uhr, in der „Bierquelle“: Offentlicher Arbeiter-Versammlung. Tagesordnung: 1. Wirtschaftliche Kritik. 2. Vortrag des Kollegen Korbiel Breslau. 3. Stellung der Arbeiterbewegung zur Arbeiterbewegung. 4. Dertliche Wirtschaft und Diskussion. 5. Anberacht solcher wichtiger Punkte als es nicht jeder Kollegen, zu erscheinen. Auch sind alle Berufsgenossen, Arbeiter und Arbeiterinnen Striegaus hierzu freundlich eingeladen. Der Vorstand.

Striegau. M. G. B. Vorwärts. Sonntag, den 31. März, Nachmittags 3 Uhr, Versammlung im Vereinslokal. Volljährig: 8 Erscheinen dringen erwünscht. Der Vorstand.

Obmann der Preßkommission ist: Rudolf Biedermann, Goldarbeiter, Alsenstr. 45, IV.

Erstes Verkauf- u. Versandhaus Kinder-Wagen. Goetz Söhne, 49. Albrechts-Strasse 49.

Breslauer Genossenschafts-Bäckerei. Hauptgeschäft: Matthiastraße Nr. 88. Niederlagen befinden sich: 1. Kurze Gasse bei Kaufmann Grieger. 2. Kraftszyl und Friebe, in den Filialen. 3. Leuthenstraße 21, D. Nielsche. 4. Tischlerstraße 21, A. Eckert. 5. Hildebrandstraße bei Herrn Roschmieder. 6. Alsenstr., Ecke Leuthenstraße, Kurfawe. 7. Berlinerstraße 60, C. Scherer. 8. Wisnardsstraße, Ecke Vincenzstr., F. Scholz. 9. Matthiastraße 183, P. Perstke. 10. Kreuzburgerstraße 25, P. Kroscher. 11. Weinstraße 11, C. Jöhnel. 12. Pirschstraße 55, C. Kurfawe. 13. Kleine Scheitnigerstraße 24, C. Lawitzky. 14. Margarethenstraße 4, G. Hofer. 15. Lessingstraße, J. D. Scholz. 16. Klosterstraße 43, A. E. Strauß. 17. Grünstraße 16, Scholz & Zedler. 18. Sadowapstraße, Pohl. 19. Gräblichstraße 75, Fischer. 20. Berlinerstr., Ecke Schwertstraße, Heinsch. 21. Kupferschmiedstraße 41, Schuhmacher. 22. Hundsfeld, A. Groß. 23. Herdain, Schlosser. Achtung! Von Montag, den 1. April ab wird in sämtlichen Niederlagen, sowie im Hauptgeschäft 10% Rabatt gewährt. Man verlange die Rabattmarken. Arbeiter! Verlangt bei allen Fiskusanten, Milchhändlern u. j. w. Brot aus der Genossenschafts-Bäckerei. Jedes Brot muß mit dem Stempel der Firma versehen sein. Der Vorstand: August Neumann, Geschäftsführer.

Relzende Kinder-Kleidchen spottbillig in der Fabrik H. Ehrlich, Nicolaistrasse No. 13. Röst-Caffee täglich frisch, prächtig und feinschmeckend. Preis 80, 90, 100, 120, 140 Pf. Malz-Caffee 25 Pf. bek. w. Farin 28 - Weizenmehl 12 - Wienermehl 16 - große Hofmehl 30 - jäh. türk. Pflaumen 20 - Pflaumenmus 25 - feinstes Honighrub 25 - beiter Zuckerhrub 15 - Marka Italia 70 - Josef, Rhein-, Ungar- 271 weine. Breslauer Korn 2tr. 50 - Nordhäuser 70 - Theodor Giersdorf, Blücherstr. 21, am Wasserlopp. Filialen: Mollstr. Nr. 12, Fahr-Str. 9, Matthiastraße 185.

Wie ein Pfarrer Sozialdemokrat wurde. Eine Rede von Paul Göhre, Pfarrer a. D. Preis 10 Pf. Zu beziehen durch die „Expedition“. Liederbuch von Max Kegel. Preis 48 Pf.

Herren Anzüge, Paletots. Die ihren Bedarf zum Frühjahrs in Anzügen, Paletots noch nicht gedeckt haben, mache ich auf mein großartig angelegtes Lager darin, so wie neueste Mode entsprechend, wie solche die Saison in diesem Jahr 1901 vorzeichnet, ganz ergebenst aufmerksam. Preise wie unten vermerkt von 12, 15, 18, 20, 22, 25-39 Mk. auf Seide verarbeitet erhöht sich der Preis um 3 Mk. Deutsches Kaufhaus, Ohlauerstraße 45b, mt. u. l. Gg. 406

Buch- und Trauer-Bazar. Spezialität: Trauerhüte vom Einfachen bis Eleganten. A. Rosenthal, 5 Blücherplatz 5. 529